Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 16

Artikel: Die Sommerschulstadt Chauttaugua im Staate New York

Autor: Roos, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529533

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3 Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Injeratin=Unnahme, Drud und Verjand durch den Verlag Otto Walter U. 6. - Olten

Beilagen gur "Schweizer. Schule": Boltsichule . Dittelicule . Die Lehrerin . Ceminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei ber Bolt beiellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Bortoguichlag Infertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Sommerschul tadt Chauttauqua im Staate New York — Die kathol. Lebrertagung in Chur — In den Ferien — So ulnachrichten — Hilfskasse - Beilage: Mittelschule Nr. 3 (naturw Ausgabe)

Die Sommerschulstadt Chauttauqua im Staate New York

In den Augen vieler Europäer sind die Bereinigten Staaten eine Ansammlung von über hundert Millionen Menschen, die um jeden Preis und auf jede Art Geld, viel Geld verdienen wollen, die keine Kultur haben, als einige vom alten Europa geborgte Lappen. Menschen, die sich gegenseitig niedertrampeln, wobei die Stärtsten überleben und unmenschlich reich werden. Und diese Stärtsten und Reichsten nutzen dann ihren Reichtum und ihre Macht für oberflächliche Zwecke, für protzende Feste oder ähnliche Dinge.

Man braucht zwar als verständiger Mensch nicht nach Nordamerika zu gehen, um die Oberflächlichkeit und Dummheit dieser Anschauung zu erkennen. Aber es ist interessant, an diesem Sun= bert-Millionen-Bolke selber zu studieren, wo und inwieweit diese europäische Auffassung falsch ift. Gewiß erlebt bier ber Rapitalismus ober beffer gesagt die großindustrielle Organisation ihre höch= sten Triumphe. Gewiß gibt es hier zahlreiche abichredende Beispiele induftrieller Säglichkeit, Beutegier usw. Aber daneben gibt es Millionen geistig hungernder Menschen, die um Kultur und Geistesleben ringen. Diese haben große Rultureinrichtungen geschaffen, wie z. B. die Sommerschule von Chauttauqua und zahlreiche andere Einrichtungen. Sie bemühen sich, den geistig Hungernden zu speisen und zu tränken. Und das alte Europa hat dem vorerst nichts an die Seite zu setzen, während es sich nicht ohne Erfolg bemühte, die Organisation des Geldverdienens nachzuahmen, auch teilweise zu übertreffen.

Die Sommerschulftadt Chauttauqua ist eine Organisation, welche in den Sommermonaten oft

gleichzeitig 10—12,000 Menschen geistige und förperliche Erholung gibt; die in ihrer Saison von Ende Juli die Ende August im ganzen an 40,000 Menschen beherbergt, seelisch erleichtert, förperlich stärft und fähig macht, das hastende Leben des mobernen Industrialismus zu ertragen.

Chauttaugua ist jett 52 Jahre alt. Es ist im natürlichen Wachstum von einem primitiven Sommererholungsplat einiger Leute zu einer großen Organisation emporgewachsen. Da liegt ein großer See, breißig Kilometer lang und brei Kilometer breit, eingeschlossen von niedrigen Hügeln, von Balbern und Feldern. Die Luft ift Bergluft, fühl, recht geeignet, aus dem acht Stunden entfernten Newport ober aus Pennsplvanien ober sonft woher flieben zu beißen. — Aber was soll ben Einwohner ber pagifischen Rufte, ben Lehrer aus den Plains, den ehemaligen Prärien, veranlassen, hierher zu tommen? Es hat viele schönere Landstriche in ben Bereinigten Staaten. Es gibt größere und schönere Seen als der Chauttauqua-Lake. Es find allgemeine Ursachen, die eine solche Einrichtung wachjen lassen, Ursachen, die sowohl hier als in Europa wirksam sind.

Es gibt im ganzen Lande verstreut, in den Bergen, in den Prärien, an den Seen und an den Rüsten geistig hungernde Menschen, die in ihrem engen Bezirf allein stehen, ohne geistige Anregung, oder doch ohne andere geistige Anregung, als sie von Büchern und Zeitungen ausgehen. Man denke sich Lehrer, Aerzte, Pfarrer, Beamte mit ihren Familien, die in einem kleinen Städtchen in der Prärie ihre Existenz haben. Die nächste Stadt ist hunderte von Kilometern entfernt.

Genau je ist es mit dem Ingenieur, dem Betriebsleiter usw., der in den Gold-, Gilder-, Blei- usw.
Bergwerten Montanas, Coloradas uss. ledt. Alte
diese und auch zahlreiche Menschen aus den Städten
suchen in ihrer Ferienzeit einen Plat, der ihnen
geistige Anregung dietet. Städter sind das Jahr
über so von ihren geschäftlichen Verpslichtungen
belastet, daß sie nicht zu einem rubigen Genuß der
Kultur- und Geisteseinrichtung ihres Gedietes
kommen. Sie gehen deshalb nach Chaustauqua und
an ähnliche Orte, wo z. B. gute Musit und zahlreiche andere Vinge gedoten werden.

Die allgemeinen Triebträfte für folche Einrichtungen ergeben fich aus ber Entwicklung ber mobernen Ziviliation. Die Zahl ber Menichen, die einen Sommerurlaub haben, machst einerseits mit der zunehmenden Nervolität des jegigen Stadtlebens, anderseits mit der finanziellen Besferstellung bes Bolles, Wo sollen biese Millionen-Scharen von Sommerreisenben bin? Biele segen sich in das hier zum Volksverkehrsmittel gewordene Auto und fahren mit Kind und Regel burch das Land; wohnen in Zelten, heute hier, morgen dort. Für viele ift aber biefes Leben unbefriebigend, nur eine neue Aufregung an Stelle ber gewohnten. Oft find fie am Ende ihrer Ferien fo mübe wie am Anfang. — Da gibt es nun an= bere, die ihre Ferienzeit gerne benüßen möchten, um etwas zu lernen, ihre Kenntniffe zu erweitern oder aufzufrischen, wenn sie dabei forperlich ausruben fonnen. Menichen, die täglich rechnen, ichreiben usw. muffen, wollen ihren Beift mit etwas vollständig anderm beschäftigen. Sie hören gerne philosophische ober religiose Vorträge, mollen rubern, schwimmen, turnen etc. Solche, die förperlich arbeiten, wollen ausruhen und jene, bie fitende Beichäftigung haben, wollen Bewegungsspiele treiben uff. -

Alle biese finden in bieser Sommerschulftadt von Chauttauqua — ber Name fommt von den Indianern —, was sie wünschen, und zwar auch sene, die nicht über eine gefüllte Börse verfügen, da das Leben hier billig ist.

Zum bessern Verständnis kann man, um das Wesen der Einrichtung auch dem klar zu machen, der sie nie gesehen hat, die Arbeit von Chautsauqua in drei Teile zergliedern. Die Einteilung ist aber nur formal, da eins ins andere übergeht und alles im gegenseitig ergänzt.

Eine Klasse der vierzigtausend Besucher, etwa ein Drittel bis ein Viertel, sind Lehrer und Menschen ähnlicher unterrichtender Beruse. Sie sommen, um ihre Kenntnisse zu erweitern oder aufzusrischen. Die für sie geschaffenen Einrichtungen sind die eigentliche Sommerschule. Man kann bier fast alles und manches mehr haben wie an Universitäten. Man kann sechswöchige Sprachkurse in Englisch, Deutsch, Französisch oder Spanisch nebmen, kann Unterrichtsstunden in englisch-amerikanischer Literatur, Philosophie, Religion, Geschichte, Pädogogik, Mathematik, Musik, öffentlichen Rezden, Deklamationen und vieles andere belegen. Alle diese Kurse dauern drei dis sechs Wachen,
können also schon etwas leisten. Daneden tritt
manches, was an Universitäten nicht zu finden ist,
wie Kurse für Turnlebrer, Kindergärtnerinnen;
Rurte sur Haushaltsührung, Kochen, Kleibermachen, Hausmöbelansersigung usw. Für seden Kurs
sind einige Dollar zu bezahlen. Fachlebrer führen
bie Kurse. Am Schlusse der Kurse wird ein Diplom ausgestellt.

Die zweite Klasse ber Belucher — bie Mehrand - find die Menschen, die fich erholen und babei anftanbig unterhalten wollen. Sie munichen, baß man ihnen bas Rachbenten abnimmt über bie Urt, wie sie ben Tag verbringen mollen. Man hat ein "Amphitheater" errichtet, eine tiefgelegene große Bubne mit Riefenorgel, Plat fur ein Riefenorchefter ufm. In ben Commermongten spielt hier häufig bas New-Yorter Symphonie-Orchester, bas an fünftlerischer Leiftung es mit jebem europäischen großstäbtischen Orchester aufnehmen tann. Dann fingen Chare, Palitifer fprechen über besonders attuelle Fragen; Rezitatoren tragen ihre Lieber und Gebichte vor, Theologen periciebener Konfessionen balten Prebigten uim. Reben biefer Riefenhalle gibt es fleinere Bortragshallen, in benen bie Beranftaltungen besonderer Klubs gehalten werben. Es gibt einen Männer-klub, in welchem täglich zwei bis drei Vorträge gehalten werden über politische und religiöse Fragen; ferner ift bort ein Frauenflub mit täglichen Borträgen, Frage- und Antwort-Beranstaltungen ulm. -

Die dritte Sorte der Belucher von Chauttauqua sind die Kinder aller Altersstusen. Der Ameritaner ist fast der Stlave seiner Kinder. Die Kinder sind die wahren Derrscher des gesellschaftlichen Ledens Amerikas. Alles geschieht für die Kleinen. Sie sind die gehätschelten Tyrannen der Erwachsenen. Im gesellschaftlichen Leden des Amerikaners tommt zuerst das Kind, dann die Frau, dann eine Weile gar nichts, und dann tommt der "Herr der Schöpfung", der Mann. Daß das natürlich kein Vorteil für die Kinder ist, kann man leicht der greisen. Auch daß die Kinder überall mitgenommen werden, sogar in die fürchterlichen Schlachtbäuser Chicagos, ist ein großer Nachteil. —

Nun, also für die Kinder ist Chauttauqua ein idealer Sommerplaß. Sie bilden besondere Klubs (in Amerika geht es ja gar nicht ohne Klubs). So ist 3. B. der "Kindergarten" ein Klub, in dem die Mütter für einige Tagesstunden ihre Kinder abgeben können. Die acht- die zwölfjährigen Jungen

haben ihren Boytlub, in dem sie Spiele aller Art nebst Turnen, Schwimmen usw. lernen. Bormittags und nachmittags gibt es zwei Stunden Handsfertigkeitsunterricht an einem Schmiedeseuer, in der Schreinerei. In den letztern machen sich die Burschen kleine Schiffchen, Bogelnistkasten usw. Größere Burschen sind in der "Bereinigung christlicher sunger Männer", der sog. J. M. C. A., welche passende Borträge, Schulstunden uss. veranstaltet. Der Bogel- und Baumschutzlub lehrt Liebe zu Tier und Pflanzen.

So ist das Leben in Chauttauqua ungeheuer reichhaltig. Jeder ist willtommen, der sich einfügt. Man kann sagen: Menschen seder Ansicht, jeden Alters, jeder Bildungsstuse, seden Geschlechtes können hier Ausspannung und Anregung finden. Das ganze riesige Gelände ist mit einem Gitter umgeben. Das Recht auf Eintritt erwirdt man nur gegen Zahlung eines Dollars für jeden Tag,

bamit der Schwarm von Neugierigen ferngehalten wird. Man kann aber auch ganz billig Zimmer mieten, in denen man sich selbst beköstigen kann. Die Sommerschulskabt hat ein eigenes Elektrizitätswerk, ein eigenes Wasserwerk, 30 Kilometer Straßenbahn, eine riesige Golswiese (für eines der beliebtesten amerikanischen Spiele) usw. Sie hat ein eigenes kleines Tagblatt und eine Wochenschrift. Das Jahreseinkommen bewegt sich um eine Viertelmilkion Vollar herum. Die Güte der Organisation bewährt sich badurch, daß diese Einrichtung die einzige dieser Art ist, die sich aus eigenen Mitteln erhält und ost noch einen Ueberschuß zeitigt.

Das ist eine Stizze des Lebens von Chauttauqua. Man dürfte auch bei uns darüber nachdenten, welche Anregungen man aus dieser Sommerschulstadt für uns entnehmen könnte! —

H. Roos.

Die katholische Lehrertagung in Chur

(10. April.)

Machtvoll gestaltete sich die Tagung der tatholischen Lehrer und Schulfreunde Graubündens vom Osterdienstag in Chur. Ein wunderbarer Frühlingstag, blauer Himmel, goldene Sonne lag über Berg und Tal, so recht einladend zu einer weiten Reise. Eine weite Reise war's in der Tat sür viele dis in unsere Hauptstadt. Wohl mancher befand sich schon unterwegs, als noch der Morgenstern am Himmel leuchtete, denn nur so konnte er den ersten Zug erreichen.

Warum so früh? wird mancher Leser fragen. Die Lehrer und Schulfreunde sagten sich: einer katholischen Tagung gibt der Gottesdienst Weihe und Würde, die rechte Prägung. Darum wollten alle dabei sein. "Festgottesdienst um 9 Uhr" stand auf der Einladungskarte. Der hochw. Herr Diözesandischof wollte durch ein Pontisisalamt zur Bedung der Feier beitragen und der Cäcilienchor Chur hatte seine Mitwirtung zugesagt.

Als feierliches Glodengeläute vom Turme bes altehrwürdigen Domes erschallte, strömten die Schulmänner in Scharen zum Hof, um dem seierlichen Einzug des hochw. Herrn Diözesandischofs in die Kathedrale beizuwohnen. Wie die mächtigen Räume des renovierten Domes mit dem längeren Verweilen immer weiter zu werden scheinen, so wuchs auch die Zahl der Kirchenbesucher stetig an, so daß Hochw. Hr. Dompfarrer Caminade eine stattliche Gemeinde überschauen konnte, als er die Kanzel bestieg. An die Liturgie der Karwoche anknüpsend, zeigte er in seiner tiefsinnigen Art, wie Christus, als Stein von den Bauseuten verworsen,

zum Edstein bes ganzen Weltbaues geworben, baburch, bag auf ben Karfreitag ein Oftern gefolgt ist. Christus, ber Auferstandene, ist bas Fundament ber Erziehung. In biefer Beleuchtung enthüllte ber Kanzelrebner die Ewigkeitswerte ber aufgestellten Schulpostulate. Karfreitag allein fann bem Katholiken nicht genügen. Oftern, die Auferstehung, gibt bem Leiben ben rechten Sinn, ben Ewigkeitswert. Leuchten biese Beweise bem Logifer ein, so reagierte der Gefühlsmensch auf den gleichen Gebanken beim Angelus Domini bes Offertoriums, bem binreigenden Resurregit, vom Cäcilienchor mit seltener Meisterschaft vorgetragen. So war biefer Festgottesbienst so recht bazu angetan, begeisterte Stimmung für den ganzen Tag zu schaffen.

Wohl jeder Teilnehmer hatte das Bewußtsein, daß unserer diesjährigen Tagung eine ganz besonbere Bebeutung zukomme. Die Erwartungen waren hochgespannt, und boch war feiner enttäuscht, als um 1 Uhr der große Marsölfaal sich bis auf den letten Plat füllte. Ein erhebender Anblid mit Bezug auf die Zahl, erbauend mit Bejug auf die Zusammensetzung. Bischof und Abt, Regierungsrat und Parlamentarier, Jurist und Student, Lehrer und Schulfreund — vereinigt um das Banner der katholischen Schulidee. Dieses Bild allein, ohne jedes weitere Wort, machte auf bie Unwesenden einen tiefen Einbrud. Eine Ibee, welche Geiftliche, Politiker und Schulmänner in solcher Zahl und Einmütigkeit um ihren geistlichen Oberhirten zu vereinigen vermag, hat eine unwiderstehliche Kraft in sich und wird einmal über